

3. N. 61725

Jurjew (Dorpat), Ausstellungstr. 2. 1. Sept. 1911.

Mein lieber Herr!

Ich danke Ihnen herzlich!

Ihre Briefe sind mir sehr willkommen. Ich habe sie  
in der letzten Woche erhalten, die mir sehr zu  
Herz kommen. Ich habe mich sehr über Sie  
ausgesprochen, und ich hoffe, dass Sie in  
Ihrem Leben noch viele glückliche  
Momente erleben werden. Ich bin sehr  
glücklich, dass Sie mich noch schreiben.  
Ich bin sehr dankbar für Ihre  
Bilder, die ich sehr gerne an meine  
Wand hängen möchte. Ich bin sehr  
glücklich, dass Sie mich noch schreiben.  
Ich bin sehr dankbar für Ihre  
Bilder, die ich sehr gerne an meine  
Wand hängen möchte.

Ich bin sehr dankbar für Ihre  
Bilder, die ich sehr gerne an meine  
Wand hängen möchte. Ich bin sehr  
glücklich, dass Sie mich noch schreiben.  
Ich bin sehr dankbar für Ihre  
Bilder, die ich sehr gerne an meine  
Wand hängen möchte.

Ich bin sehr dankbar für Ihre  
Bilder, die ich sehr gerne an meine  
Wand hängen möchte. Ich bin sehr  
glücklich, dass Sie mich noch schreiben.  
Ich bin sehr dankbar für Ihre  
Bilder, die ich sehr gerne an meine  
Wand hängen möchte.

Und ich habe mir diesen Brief in Form - Turgenjew  
und die Liebe eine Kunstzeit, Michail eine Comul-  
sion - für mich ist sie jetzt meine Offenbarung - allem was  
ich in diesem Buche mit Freude lesen könnte zugewandt.  
Denn kann man nicht sagen, daß man auch Liebe - obgleich  
der höchsten Menschlichkeit - nicht y. und die Thale von Ga-  
briels Tage aus ist. Und jetzt eine Kunstzeit Dienst zu sein.  
Dieses Buch nicht nur das für eine Kunstzeit, für eine Ver-  
gessenheit ist - Lebenszeit dieses Buches zu sein - u. eine unedle  
Pole zu sein, das jeder Liebreizend, kann sich ein wenig,  
Jeder kann mich u. mir zeigen - u. einem Buch ist - so daß  
man auch nicht wissen u. zwischen diesem Buche in  
möglichster Länge ist - wenn man mit Commen Jedem  
kann man eine für einen Geist u. eine möglichste Freyheit  
bestimmen. Wenn das ein Buch u. eine unedle

Wohlgehor - Willkomm für meine ungeliebten Menschen,  
erleubete u. nun ein fähig. Jenseits und fähig.  
Der Herr hat alle die ja noch ein Trauer das 50-jährigen -  
Jahr er einsehe mit sich in der Gasse ansehe mich.

Die nunmehr ein einziger Kopf/jährigen in der hiesigen  
Geschichte. Das Jahr ungelieblich die für die hiesigen u. Gabel-  
mein Tisch fähig. Das in hiesigen Trauer ist - geht ja  
hin um 16-jährigen Kindchen, das ist ein mein Trauer  
Beatrice für u. mit dem hiesigen ein Trauer gemeinschaft  
müde - - u. fähig, nun mehr nicht fähig - u. mich  
mein hiesigen u. hiesigen Trauer einsehe.

Die ist ein ein Trauer für Willkomm und Trauer  
Geldschick - u. Trauer einsehe ja ein Trauer  
ja einsehe. Mich mich für. Hel. Bucher  
Trauer einsehe Trauer einsehe ist in Trauer

Wohlgehor No

Wohlgehor

L. H. H. H.



Sie liest in der Novelle in die Cyclus  
"Tanz in Klartyrsted" die erbetete in geliebten  
"Vatermutter" - Musik. 3. 17 die der mütterlichen  
'Lernen Gemittler in. T. Erbeten mit mir wo der  
Ihre Tugendmannen Väterlichen in Tugend in  
"Hilf ich Tugend" und erbeten.

K. Wilhelmshöhe, d. Kar  
mel Enthüllung 25 Oktber  
X. XI. Nov Martin Bischof  
Potsdam - Wolfarten  
Ostersonntag: Weisser Ad  
ler Ord n Bischof Freie d



Freie, anmutige und laubbestandene Hügellandschaft. Im Vordergrunde sanft abfallende Blumenau. Auf der Höhe eine Quelle, unweit von ihr ein sauberes Bauernhäuschen, umgeben von rot blühenden Georginenbeeten. Gegenüber auf der Spitze des höchsten Berges die Wipfel dreier einsam ragender Kiefern. Links und rechts die dunkle Kulisse des hochgelegenen Nadelwaldes. Davor reife Kornfelder. — Sonnenuntergang.

Aus tausend weißen Sternen wogt die Blumenau  
Am Wiesenquell der Hagar selige Gewährung,  
Den Gottesgruß mir zu am Tage der Verklärung. — —

Im stillen Abendsonnenglanze blinkt der Tau,  
Nur fernes Grillenzirpen harft durch's Korngefild,  
Auf das die Sonne segnend prägt ihr Königssiegel. —  
Es ruh'n die müden Falter mit geschlossenem Flügel  
Im Honigdust des Nektars, der aus Blüten quillt,  
In denen mir des friedevollen Himmelsbild  
Entgegenwinkt mit der Erfüllung reinem Spiegel.

Zu meinen Füßen rinnt der Quelle Silberband,  
Im Becken aufgefangen hin in freiem Spiele,  
Fürsorglich eingefakt von arbeitsamer Hand,  
Verbreitend in der Dämm'ung wundersame Kühle.  
Blauglocken, Gnadenkraut, Goldsterne und Ranunkeln,  
Erzengelwurz und Dreiblatt sprießen rings hervor,  
Und einsam sinnend über'm bunten Blumenflor  
Seh' ich die edle Königsterze herrlich funkeln,  
Fürsilicher Hoheit voll — sie alle überragend. —  
Und große Himmelreichsgedanken in sich tragend. —

Ich beuge mich hernieder zur kristallinen Flut: —  
Wie Geistesanhauch weht um Stirne mir und Wange  
Der frische Odem aus lebendgem Wasserbronnen, —  
Im Glanz des Sommerabends schimmert es wie Blut,  
Und sehnsuchtsvoll ergreift's das Herz in stummem Drange,  
Wie ein Gesicht des Lebens und zukünftger Wonnen. — —  
Der Strahl erlischt, und bei des Hirtenhornes Klange  
Geht die Natur zur Rüste, und die Erde ruht. — — —

Da steigt die Nacht herauf und dämmergraue Schatten  
Verhüllen mir das klare Angesicht des Quells.  
Der Mond steigt rötlich blinkend über Wiesenmatten —  
— Am Berghang türmt der Wald sich düster wie ein Fels,  
— Der Blumen Kelche neigen sich, die sonnensatten.

O heilige Stille, wie vom Throne Gottes triffst  
Dein seelenvoller Harfentlang mein lauschend Ohr; —  
Der Sterne Licht, zu denen Abraham empor  
Den Glaubensblick einst sandte, — weisen Gnadenschrift  
Dem Geist, der sinnend sich in Gottes Geist verlor, —  
Der Zukunftshoffnung goldne Wunderhieroglyphen. —

Da — plötzlich wird's lebendig über Wassertiefen. —  
Es lichtet sich die Flut in weißem Blütenkranze,  
Durch's Dunkel bricht ein himbeerfarbner Purpurschein,  
Dreimal erglüht der Quell in wunderbarem Glanze,  
Und wieder hüllt die Dämmerung der Nacht ihn ein  
Mit ihren stillen Sternen, die so klar und rein  
In seiner Tiefe finden heilige Geistesweide — — —  
Und Erd' und Himmel schimmern auf in selger Freude! —  
Elwa bei Dorpat.



von jeher der besten Ausnahme in der deutschen Familie. Dies verdankt sie ihrem bewährten Grundsatz, die besten Erzeugnisse der belletristischen Literatur in sorgfamer Auswahl, unter einheitlicher auf die Pflege deutscher Gesinnung gerichteter Führung zu bringen. Am 1. Oktober beginnt der 43. Jahrgang mit einem neuen Roman von Arthur Sewett, „Königin Lear“, ein ergreifendes Lebensgemälde, wie schon der Titel andeutet. — Julius Raub, „Gewitter im Winkel“, schildert uns die Seelenkämpfe einer unglücklichen Liebe auf dem Dorfe. — Es folgen alsdann: Oskar Mysing, „Ein werdender Gott“. Der Roman führt uns in die letzten Tage des Kaisers Hadrian. Mysings farbenprächtige Schilderungen sind bekannt und erübrigen ein Lob. — M. v. Eschen, „Laune und Liebe“. — Sabine Clausius, „Heißes Blut“, zwei schöne Gesellschaftsromane von spannender Handlung, denen Arbeiten von Henriette v. Meerheimb und Annemarie v. Nathusius sich würdig anschließen. Auch der Freiherr v. Schlicht und Arthur Schleitner sind mit Arbeiten aus ihren eigentlichen Gebieten, dem Militärleben und dem Treiben der Hochgebirgsbewohner vertreten. Das Beiblatt wird in unveränderter Haltung weitergeführt. Der Preis der Deutschen Roman-Zeitung ist 3 Mk. 50 Pf. vierteljährlich.

## Technische Aufsätze und Uebersetzungen

prompt, gediegen und zu coulanten Preisen. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle der „St. Petersb. Ztg.“

Dr. med. K. i. S. (80 Jahre alt): „Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Ratschläge nicht versagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen“.

Dr. med. M. in S.: „Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden wertvoll erscheint, auch ihre Erfahrungen kennen zu lernen —“ 2c.

Später schrieb dieser Arzt: „Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vorteile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei.“

Herr Otto Fr. in D. schreibt: „Mein Hausarzt, Herr Dr. B., empfahl mir angelegentlichst Ihre Kur.“

Dr. med. Klein in D.: „Als praktischer Arzt hatte ich Gelegenheit, zwei Patienten zu beobachten, die an Emphysema pulmon. Lungenerweiterung), in Folge dessen schwerer chron. Bronchitis und asthmatischen Anfällen litten, bei denen alle möglichen therapeutischen Maßregeln ohne Erfolg angewendet wurden. Diese Patienten suchten endlich Sie auf und nahmen Ihre therapeutischen Anordnungen zu Hilfe. Beide Patienten fühlen sich jetzt ziemlich gut und können ihrem Berufe nachkommen. Angeregt durch diese Erfolge bin ich so frei, Sie zu bitten, da ich jetzt einen sehr schweren Bronchitis chronica in Behandlung habe“.

Zur Kur-Einleitung sind nötig die genaue Leidensbeschreibung, (die am häufigsten vorkommenden Symptome sind: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweize. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnot. — Das Athmen ist später von hörbarem, pfeifendem und schnurrendem Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung 2c. 2c.), und die Angabe der Beschäftigung. Man schreibe an Kur-Instituts-Direktor Wackwitz, Dresden-Niederlöbnitz, (Deutschland), Hofstraße 40.



# Rigas Drei Kaisertage

am 3., 4., 5. Juli 1910.

Sr. Majestät dem Zaren-Erneuerer Kaiser Nikolai II. in Ehrfurcht und Liebe alleruntertänigst dargereicht.

(Ein Nonett.)

Im Festgetümmel wogt's den mächt'gen Strom entlang  
Und wälzt sich fort die breite Lindenpromenade,  
Mit Jubelruf vermählt sich ferner Glockenklang, —  
Das sind die Freudentage Kaiserlicher Gnade; —  
In ihren Mauern bietet festlichen Empfang  
Die alte Bischoffstadt am baltischen Gestade  
Dem dritten Kaiser, der ihr naht zu hoher Feier,  
Wie der Poltawa-Sieger einst<sup>1</sup>, der Saatenstreuer,  
Gefolgt vom Enkel, dem geliebten Zar-Befreier<sup>2</sup>. —

Geschichtlich ist der Tag, da Volk und Herrscher tauscht  
Das alte Treugelöbnis vor zweihundert Jahren,  
Aus hohen Giebelfenstern hellen Auges laucht  
Der Geist der Tat, der Arbeitstreue, vielerfahren, —  
Des Väterglaubens, der von diesen Thürmen rauscht  
Und leiderprobt noch heut' sich wagt zu offenbaren, —  
Wo uns erleuchtet der Monarch die Bahn gewiesen  
Der Freiheit des Gewissens, die mit Recht gepriesen  
Als Völkerhort, — ein Erbe jenes Geistesriesen. —

Den Gotteshäusern gilt des Kaisers erster Gang,  
Erhaben tönt der Glockengruß der Kathedrale, —  
Des weihevollen Raumes edler Formenzwang,  
Die wie zum Segen ausgebreiteten Portale,  
Das heilige Licht, das wie aus Himmelshöhen drang, —  
Fürwahr! — dem Tempel gleicht dies Haus vom heiligen Grate! —  
Im Geiste türmt sich wolkenhaft, so weit ich schaue, —  
Die herrlichste der Kuppeln, hochgespannt ins Blaue,  
Die Welt umarmend mit gewalt'gem Wunderbaue. — —

Und weiter geht die Fahrt zum ehrwürdigen Dom,  
Im Altarschmuck des Pfingstlaubs und von Orgelklängen  
Frohfesttäglich durchbraut, durchwürzt vom Duftarom,  
Der weißen Wappenlilie heiligem Hauch, dem strengen,  
Durchwogt von der Gemeinde andachtsvollem Strom,  
Umjubelt von des Psalmenwortes<sup>3</sup> Chorgesängen; — —  
Das ist ein Tag des Herrn und nachgeborene Schaaren  
Noch werden's ihren Enkelkindern aufbewahren,  
Wie sie vor Gott hier schauten — ihren Zaren! —

Stand nicht im Zeichen auch der Kinder dieses Fest,  
Die wie ein voller Sommerkranz die Straßen säumten,  
In rührender Begeiß'ung, die sie nie verläßt,  
Nicht Sonnenglut noch Regenguß die Plätze räumten? — —  
Giebt es ein schön'res Bild, das sich erschauen läßt,  
Als ungefärbter Liebe Blick aus hold verträumten  
Und wie berauchten Kinderaugen, denen nimmer  
Aus dem Gedächtnis schwindet, was im Zauberchimmer  
Ihr Herz gesehen heut', — — Erinnerung für immer?! — — —

Da naht der Augenblick, des Denkmals Fülle fällt, —  
Die Truppen schultern unter'm Donner der Geschütze.  
Der große Zar-Erzieher ist's, er lehrt die Welt:  
Genie ist Arbeit in des Werktags Frost und Hitze;  
Sein fester Eisenarm den Pöbel niederhält  
Und auf die Sklavenseelen sprüht die Augen Blitze.  
Er, der kein Zaudern kannte, kein gedankenbleiches,  
Wenn es die Tat galt, löste kraft des Schwertesstreiches  
Das Sphinxproblem der Zukunft seines Riesenreiches. —

1. Neunter und letzter Besuch Rigas durch Peter den Gr. am 17. März 1721. — 2. Kaiser Alexander II. in Riga 1856. 1862. 1867. — 3. Psalm 91, 11—12.



Und wir — die Kinder einer vorgeschrittenen Zeit,  
Die immer noch auf Seinen starken Schultern stehen? —  
Wir sind dem Genius zu huld'gen dankbereit,  
Der im Vertraun auf Gott so weit vorausgesehen:  
Für immer endend um das balt'sche Meer den Streit,  
Erspart' Europa Er endlose Kriegeswehen,  
Sein Machtwort für die Zukunft werfend in die Wage  
Für Geistesfortschritt, Duldung und die höchste Frage: —  
Erziehung seines Volks — zu höh'rem Wertertrage. —

Mit Margaretenblumen künftig schmückt der Tag  
Sich nun, den der Besuch des Zar-Erneurers weihte<sup>4</sup>,  
Die Herzen blühen mit, — ich spür's am Pulseschlag  
Der Nächstenliebe, die Sein Kaiserwort befreite.  
Der „weiße Sonntag“ war's der Neugeburt<sup>5</sup>, da brach  
Das Balderauge ihres Lichtsterns<sup>6</sup> auf und streute  
Des Glaubens neue Sonnenfaat in Totenhainen,  
Die Zweifelturm entlaubt, — nun rauscht's in den Gebeinen  
Des Leichenfelds und reiche Ernte winkt den Scheunen! —

Der blauen Blume deutscher Sehnsuchtszeit verwandt,  
Die einst gesucht von Vielen — nimmer war zu finden,  
Ihr, die aus Ährenfeldern jüngst am Offfeeltrand  
Sich heroldgleich erhob, — uns neue Zeit zu künden<sup>7</sup>, — —  
Wird sich die weiße einen durch der Liebe Band, —  
Und neuer Frühling soll den Winter überwinden! —  
Schon naht das letzte Reich<sup>8</sup>, es kommt nicht mehr verborgen, —  
Auch heut' ein Reich der Herzen, — bricht durch Not und Sorgen  
Gewaltig in die Zeit herein sein ew'ger Morgen<sup>9</sup>!

4. 4. Juli 1911. Rigas Margaretenblumentag. — 5. Zarskoje Sielo 20. April 1908. (Sonntag Quasimodogeniti.) St. Petersburg, d. Fest der weißen Blume 20. April 1911 cf. auch ds. Vrf. Dichtung: König Gustav V. Adolfs Vikingerfahrt nach Reval, Leipzig, 1909. — 6. Chrysanthemum Leucanthemum. L. auch Johannisblume), nach der Edda: Baldersbra. — 7. Kiel 22. März 1911 Kornblumentag, russisch: василёкъ, die Василий — Wilhelmsblume. — 8. zu vergl. Ludwig Stein. Das dritte Reich. Citer. Echo. Heft 2. vom 15. Okt. 1910 — 9. Die blaue Blume Bimini der deutschen Romantiker Tieck, Cl. Brentano, Novalis, Heine — ist das Symbol der letzten (socialen) Reformation der Kirche.

Dorpat, am Himmelfahrtstage 1911.

Carl Hunnius.



# Rigas Drei Kaisertage

am 3., 4., 5. Juli 1910.

Sr. Majestät dem Zaren-Erneuerer Kaiser Nikolai II. in Ehrfurcht und Liebe alleruntertänigst dargereicht.

(Ein Nonett.)

Im Seltgetümmel wogt's den mächt'gen Strom entlang  
Und wälzt sich fort die breite Lindenpromenade,  
Mit Jubelruf vermählt sich ferner Glockenklang, —  
Das sind die Freudentage Kaiserlicher Gnade; —  
In ihren Mauern bietet festlichen Empfang  
Die alte Bischoffstadt am baltischen Gestade  
Dem dritten Kaiser, der ihr naht zu hoher Feier,  
Wie der Poltawa-Sieger einst<sup>1</sup>, der Saatenstreuer,  
Gefolgt vom Enkel, dem geliebten Zar-Befreier<sup>2</sup>. —

Geschichtlich ist der Tag, da Volk und Herrscher taucht  
Das alte Treugelöbniß vor zweihundert Jahren,  
Aus hohen Giebelfenstern hellen Auges laucht  
Der Geist der Tat, der Arbeitstreue, vielerfahren, —  
Des Väterglaubens, der von diesen Thürmen rauscht  
Und leiderprobt noch heut' sich wagt zu offenbaren, —  
Wo uns erleuchtet der Monarch die Bahn gewiesen  
Der Freiheit des Gewissens, die mit Recht gepriesen  
Als Völkerhort, — ein Erbe jenes Geistesriesen. —

Den Gotteshäusern gilt des Kaisers erster Gang,  
Erhaben tönt der Glockengruß der Kathedrale, —  
Des weihevollen Raumes edler Formenzwang,  
Die wie zum Segen ausgebreiteten Portale,  
Das heilige Licht, das wie aus Himmelhöhen drang, —  
Fürwahr! — dem Tempel gleicht dies Haus vom heiligen Gral! —  
Im Geiste türmt sich wolkenhaft, so weit ich schaue, —  
Die herrlichste der Kuppeln, hochgespannt ins Blaue,  
Die Welt umarmend mit gewalt'gem Wunderbaue. — —

Und weiter geht die Fahrt zum ehrwürdigen Dom,  
Im Altarschmuck des Pfingstlaubs und von Orgelklängen  
Frohfesttäglich durchbrauft, durchwürzt vom Duftarom,  
Der weißen Wappenlilie heiligem Hauch, dem strengen,  
Durchwogt von der Gemeinde andachtsvollem Strom,  
Umjubelt von des Pfalmenwortes<sup>3</sup> Chorgesängen; — —  
Das ist ein Tag des Herrn und nachgeborne Schaaren  
Noch werden's ihren Enkelkindern aufbewahren,  
Wie sie vor Gott hier schauten — ihren Zaren! —

Stand nicht im Zeichen auch der Kinder dieses Fest,  
Die wie ein voller Sommerkranz die Straßen säumten,  
In rührender Begeißrung, die sie nie verläßt,  
Nicht Sonnenglut noch Regenguß die Plätze räumten? — —  
Giebt es ein schön'res Bild, das sich erschauen läßt,  
Als ungefärbter Liebe Blick aus hold verträumten  
Und wie berauhten Kinderaugen, denen nimmer  
Aus dem Gedächtnis schwindet, was im Zauberschimmer  
Ihr Herz gesehen heut', — — Erinnerung für immer?! — — —

Da naht der Augenblick, des Denkmals Fülle fällt, —  
Die Truppen schultern unter'm Donner der Geschütze.  
Der große Zar-Erzieher ist's, er lehrt die Welt:  
Genie ist Arbeit in des Werktags Frost und Hitze;  
Sein fester Eisenarm den Pöbel niederhält  
Und auf die Sklavenseelen sprüht die Augen Blitze.  
Er, der kein Zaudern kannte, kein gedankenbleiches,  
Wenn es die Tat galt, löste kraft des Schwertesfreiches  
Das Sphinxproblem der Zukunft seines Riesenreiches. —

1. Neunter und letzter Besuch Rigas durch Peter den Gr. am 17. März 1721. — 2. Kaiser Alexander II. in Riga 1856. 1862. 1867. — 3. Psalm 91, 11—12.



Und wir — die Kinder einer vorgeschrittenen Zeit,  
 Die immer noch auf Seinen starken Schultern stehen? —  
 Wir sind dem Genius zu huld'gen dankbereit,  
 Der im Vertraun auf Gott so weit vorausgesehen:  
 Für immer endend um das balt'sche Meer den Streit,  
 Erspart' Europa Er endlose Kriegeswehen,  
 Sein Machtwort für die Zukunft werfend in die Wage  
 Für Geistesfortschritt, Duldung und die höchste Frage: —  
 Erziehung seines Volks — zu höh'rem Werfertrage. —

Mit Margaretenblumen künftig schmückt der Tag  
 Sich nun, den der Besuch des Zar-Erneuers weihte<sup>4</sup>,  
 Die Herzen blühen mit, — ich spür's am Pulsesschlag  
 Der Nächstenliebe, die Sein Kaiserwort befreite.  
 Der „weiße Sonntag“ war's der Neugeburt<sup>5</sup>, da brach  
 Das Balderauge ihres Lichtsterns<sup>6</sup> auf und streute  
 Des Glaubens neue Sonnenfaat in Totenhainen,  
 Die Zweifelturm entlaubt, — nun rauscht's in den Gebeinen  
 Des Leichenfelds und reiche Ernte winkt den Scheunen! —

Der blauen Blume deutlicher Sehnsuchtszeit verwandt,  
 Die einst gesucht von Vielen — nimmer war zu finden,  
 Ihr, die aus Ährenfeldern jüngst am Offseestrand  
 Sich heroldgleich erhob, — uns neue Zeit zu künden<sup>7</sup>, — —  
 Wird sich die weiße einen durch der Liebe Band, —  
 Und neuer Frühling soll den Winter überwinden! —  
 Schon naht das letzte Reich<sup>8</sup>, es kommt nicht mehr verborgen, —  
 Auch heut' ein Reich der Herzen, — bricht durch Not und Sorgen  
 Gewaltig in die Zeit herein sein ew'ger Morgen<sup>9</sup>!

4. 4. Juli 1911. Rigas Margaretenblumentag. — 5. Zarskoje Selo 20. April 1908. (Sonntag Quasimodogeniti.) St. Petersburg, d. Fest der weißen Blume  
 20. April 1911 cf. auch ds. Vrf. Dichtung: König Gustav V. Adolfs Vikingerfahrt nach Reval, Leipzig. 1909. — 6. Chrysanthemum Leucanthemum. L. auch  
 Johannisblume), nach der Edda: Baldersbra. — 7. Kiel 22. März 1911 Kornblumentag, russisch: василёк, die Василий — Wilhelmsblume. — 8. zu vergl.  
 Ludwig Stein. Das dritte Reich. Liter. Echo. Heft 2. vom 15. Okt. 1910 — 9. Die blaue Blume Bimini der deutlichen Romantiker Tieck, Cl. Brentano  
 Novalis, Heine — ist das Symbol der letzten (socialen) Reformation der Kirche.

Dorpat, am Himmelfahrtstage 1911.

*Die Widmung von Friedrich Schiller ist  
 allgerühmt in Sr. Majestät  
 ganzseitig worden am St. Trinitatis-Sonntag.*



Carl Hunnius.

*of Thürmer, Juni - Fest No  
 2. Geistl. Parsifal - Exproion.*

*S. K. Hoh. Großfürst Grig. Wladimirovitch u. S. K. Hoh. Großfürstin Victoria Fedorowna  
 in Riga. 8. Juli 1911. am Tage der unübertroffenen Eröffnung der  
 Station n. Kasan.*

*Bestelln. Antomobil. Tag für russ. Kathedrale der höchsten Dom in Riga  
 u. der St. Peter in Riga.*

**AllerhöchsterAulbruch  
 derKaiserlichenFamilie  
 in die Finnländischen  
 Schären—TRINITÄTIS  
 Sonntag 5. Juni 1911.  
 unter demSalutdsAmeri  
 kanisch. Geschwaders.  
 DorpatPredigtTextevom  
 5. Juni: Math. 28/16—20  
 JNTRINITATEROBUR**

In Commissionsoverlag bei Ferd. Bergmann, Dorpat, Ritterstr. 17.

*Maxim von Chorn - Chorn  
 in russ. Übersetzung  
 J. Hof.*

*Dorpat. Am Regedinstag 7. Sept. 1911.  
 am Tage des Kaiser Adendats  
 auf Peter Stolypin.*



3. Blitz im Gewitter  
 n. St. Eliasstag in Schloß Vrbs.  
 n. 20. Juli. 1911. St.  
 3 Donnerschläge. — nur ein Blitz  
 in gegen nur im 3. Donnerschlag.



Der Komet 1910 a wurde zuerst in Johannesburg (Transvaal) am 3. Jan. (Sonntag nach Neujahr a. St.) (16. Jan.) entdeckt und an die Centralstelle für astronomischen Nachrichtendienst in Kiel gemeldet. In Dorpat erschien er zum ersten Mal am 25. Jan. n. St. und dann noch einmal am 27. Jan. a. St.

Am Tage Sauls von Tarsen leuchtet mir dein Licht,  
 Das rötlich blinkend durch den Winternebel bricht,  
 Geheim ein Wort zu mir vom Himmelreiche spricht. — —

Fern liegt in gold'ner Jugendzeit der Kindheit Tag,  
 Da ich zu Fuß der altersgrauen Feste lag,  
 An der sich rauschend einft der Strom der Heimat brach.

Es war ein Frühlingmorgen, dessen holdvertrautes  
 Geraun von Lebensstimmen, Duft des ersten Krautes —  
 Sich mit der Fülle einte fernen Glockenlautes.

Von der Johannesburg mit ihren Silberzinnen  
 Sah ich's wie Wunderlicht der Offenbarung rinnen, —  
 Ihr Glockenklang versenkte mich in tiefes Sinnen.

Scholl's nicht herüber, wie ein Hauch von ferner Klage  
 Durch all' den Jubelchor vom Auferstehungstage,  
 Den ich seit jener Zeit nun tief im Herzen trage? — —

Dann kam die Wanderung durch's dunkle Tal des Lebens  
 Zum Läu'rungsberg: — durchwachte Nächte heißen Strebens  
 Nach Wahrheit, Geisteslicht, — sie waren nicht vergebens. —

Ward auch der horn'ge Bergpfad steiler mit den Jahren,  
 Der Urwald labyrinthischer und voll Gefahren, — —  
 Sein Graun weicht endlich doch dem Glanz, dem wunderbaren.

Das Traumbild aus den Jugendtagen der Beglückung  
 Erscheint dem Schauenden in seliger Entrückung  
 Als ein Ereignis nun — nach Gottes heil'ger Schickung.

Der Blick sieht über Wipfeln heimatlicher Fichten  
 Erhöht der Kindheit burggekrönten Berg, den lichten,  
 Auf den die Geistesaugen einer Welt sich richten.





Was dort das Herz auf ahnungsreichen Pfad geführt,  
Den Läufer mit der Macht des Josephtraums berührt, —  
Gedanke ward's, der neu die Welt aus sich gebiert.

Nun spricht der Geist: schau auf! — das Ziel von Gottes Wegen. — —  
Ist alles doch zuletzt an Seiner Schuld gelegen,  
Und aus der Hand des Ew'gen kommt Gericht und Segen.

Hat in der eignen Weisheitsbrandung seichten Tiefen  
Das Völkermeer sich endlich ausgetobt, — verbriesen  
Der Menschheit neue Ziele — Himmels Hieroglyphen.

Wenn sich die Stolzen müd' gekniet vor falschen Göttern,  
Ergreift der Weltregent das Wort in Sturm und Wettern,  
Herab zu uns vom Himmel redend — Feuerlettern.

Trotz aller Rechenkunst der Meister, der geglaubte —  
Sein Gnadenstern erscheint über uns'rem Haupte,  
Erschließt das Buch der Wahrheit uns, das längst verstaubte.

Erlosch'ne Worte flammen auf in seinem Lichte,  
Tiefsinn'ge Weissagung vom Gott der Endgerichte —  
Und dem, der Gnade übt von Seinem Angesichte.

### K. Wilhelmshöhe, d. Karmel Enthüllung 25 Oktober

*am Jahrestage v. Narveis.*

Er wird den Engel senden, seinen Wegbereiter,  
Wenn Er zu Seinem Tempel kommt, — ein heil'ger Steiter  
Auf weißem Friedensroß, der sieggekrönte Reiter.

Er wird das Silber rein'gen mit der Wäscher-Lauge  
Und mit des Schmelzers Feuer, daß das Gold was tauge, —  
Die Kinder Levis läutern, — Alles schaut Sein Auge! —

Vor Seinem Blicke fällt des Eigendünkels Kleid; —  
Doch Allen, die Ihn fürchtend zum Empfang bereit, — —  
Soll aufgeh'n Seine Sonne der Gerechtigkeit! —

Maleachi 3. Apoc. 19, 11 ff. 6, 2.

(Dorpat, 27. Januar 1910 (n. St.))

Johannesburg = Zwangorod  
russisch Narva.

In Kommission: Buchhandlung Ferdinand Bergmann, Dorpat, Ritterstr. 17.

Carl Hunnius.  
25 Febr. n. / St. Berlin Hof-  
Oper Profetv. Meyerbeer  
auf Allerhöchst. Befehl.  
Verfassers Gedichts:  
Parsifal-Euphorion in  
der Pfingst-Nachts Türmer.

*Beroni Narveis.*







SP. 24512





Epilog v.  
 Tang u. Har.  
 "Iyres Tod."  
 von Julius Gerdike  
 mit dem Datum 1911.



Wichtig ist, welche Kraft zu finden  
 Wenn die Gnade Gottes giebt? - ?  
 Was ist das zu überwinden,  
 Das zu überwinden. Leicht geliebt.

Ich bin von allen Dingen  
 Leicht ist nichts so leicht zu sein,  
 Als ein - leichtes Herz zu sein,  
 Das die Liebe hingibt mag.

Carl Hunnius.

Dorpat. 1. Sept. 1911.

Verbandsdruck v. Martin Rommel & Co., Hofmannstraße, Stuttgart. 520. 1910.

geistlich gesehen

Campanula Vrbis verata.

Ein Tagelied aus dem Kirchengarten in Tageliedern,  
 von Julius Gerdike, Stuttgart, 1911.

Marie von Herz Eckenbach

Der meine Meißel in der Hand

J.N. 67425/6

Dorpat. 1. Sept. 1911.

J. Kämpfers, Da St. Dillier - Meißel



Margarethe von Cosart



Faust III



J. N. 61725/4

ВСЕМИРНЫЙ ПОЧТОВЫЙ СОЮЗЪ. РОССИЯ.

UNION POSTALE UNIVERSELLE. RUSSIE.

ОТКРЫТОЕ ПИСЬМО. — CARTE POSTALE.

Nach dem  
Abendmahl.  
Trost der  
Erfahrenen  
Christushoffen

для письма:

Дорогой, Вы увидите радостно.  
1. Sept. 1911.  
Das ist ein Brief aus dem Postamt von  
D. and J. Stolzen in  
Kiel.

для адреса:

Das wunderbarste Geschehen mit seiner großen Barm  
Ist mir das höchste und heiligste Ereignis  
Es ist die Geburt des Königs vom H. Thal  
Der Heiligkeit des H. in mir, - ein wunderbares  
Und die Heiligkeit des H. in mir, - ein wunderbares  
Die Heiligkeit ist immer das höchste und heiligste,  
Zum Heiligkeit des H. in mir, - ein wunderbares  
Nicht die Heiligkeit, die immer noch die Heiligkeit  
Gibt über unsern Heiligkeit der Heiligkeit der Heiligkeit  
Nicht die Heiligkeit, die immer noch die Heiligkeit

Carl Furrer.









JK. 61725/8

Wir wissen, - weil wir glauben.

(Am Ende schliefst die Gräfin Alex. Steenbock- Uebe.)  
(Aus dem Gedächtnisbuch, König v. Norwegens.)  
(mit uniaure ralis. Lyrik „zu Johanna Thorsen“)

Wenn das Leben ein Lieben heißt - wir müssen  
Wunden legen ab mancher, das Kreuz zu küssen!  
Wenn es Lieben heißt anzusehn zu werden ist,  
Wollen wir, daß die liebste Lieben - am liebsten ist.

Wenn das Leben die Bruststrenge und bittere Not  
Und die Traurigkeit in Finsternis nur lüftet,  
Lichtes sei die Kraft im Morgenrot,  
Das uns jener Welt das Leben stiehlt.

Wenn das Leben die Tränen über die Brust  
Der Leidenszeit in der Gegenwart -  
Gibt das Glück aus Leidenschaft und in Kraft,  
Das uns in die liebsten Lieben stiehlt.

Das im die Gedächtnis zu ergänzen - müssen  
Wunden legen ab mancher - das Kreuz zu küssen!

Leit. Nr. 6. Aug. 1911.

Carl Hurnius.

Am Ende des Dankklärung Jesu Christi

in der Kreuzkämpfe Sr. Maj. des Kaisers v. Königs v. Norwa. 1890.

v. Familienwappen der v. Lohard / Königs. Emisfamilia  
Das 18. d. d. f. in Königsring Margareten v. Lohard  
Kreuz in Königsring v. Lohard





РАЗСВѢТАЕТЪ — —



Parsifalschautd. GRALs  
DOMa.d.MonsSalvation



№ 61725/9

Mul. Wenn ich ihn nur habe - (Fr. v. Hardenberg)

ВСЕМИРНЫЙ ПОЧТОВЫЙ СОЮЗЪ  
UNION POSTALE UNIVERSELLE  
ROSSIA — RUSSIE  
ПОЧТОВАЯ КАРТОЧКА — CARTE POSTALE

Cor nostrum  
inquietum,  
donec requiescat  
in Te.  
Augustinus

Ant. J. Gud. Cydus. Lang. M. Reichardt.

Abendmahl Lied



Dante. purg. XXIX. 108.

Es geht kein Geld -  
was für mich die Welt  
auf Goldes unanblich ist.

am Geburtstage des St. Augustin. 12.5 p. Fr. 28. Aug. 1911.

Grasgrünliche Dala -  
Sprengel nicht -  
Lass dich Christus dir anmaßt,  
Halt dich an was er dir gibt -  
Wogend unter dem Meer -  
Nacht der dir dich selbst im tiefen  
Ozean.

Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden

Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden

Wenn der Geist sich waldet  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden  
Lass die walden

Doppelt 28. Aug. 1911.

Carl Flunius.





Fest und freudig.

(Himmelfahrtskirche). Luther=Bach.

Trifolium Dominicum  
Paschale.

## Welt-Ostern.

(Nachdruck nicht gestattet).

Aus den „Hundert Blumen- und Glocken-Ritornellen  
vom Hl. Oelberg.“

Das Original-Manuskript ist Sr. Evangelischen Majestät dem Kaiser  
und Könige ehrfurchtsvoll und alleruntertänigst gewidmet.

### Tricinium Campanarum Paschale.

Campana Petrina —

**Gott ist die Macht!** — durchhallt's mit eh'rnem Mund den Erdkreis,  
Die Passah-Hymnen übertönend der Sixtina.

Paulina Vitebergensis —

**Gott ist die Wahrheit!** — in dem Osterchor des Dreiflang's  
Jauchzt froh Dein Hallelujah im Ostara-mensis.

Campana Johannea (Царь-Колоколъ) —

Vom Donner Deiner langverschwiegenen Osterbotschaft:  
„**Gott ist die Liebe!**“ sind nun Erd' und Himmel voll.

Carl Hunnius.

Jerusalem, 9. April, Samstag vor Misericordias Domini.  
(Dorpat, am Gustavstage 27. März) 1910.